

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich
Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Nüssen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 272.

Verantwortl. Redakteur
Nr. 7.

46. Jahrgang.
Sonntag, den 22. November

Telegraphen-Adressen:
Tageblatt.

1896.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonntagen und Festtagen) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltenen Spaltenzeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Montag, den 23. November, nachmittags 3 Uhr
sollen ca. 15 Haufen hartes Strauchholz auf dem Grundstück am
Stadtbach versteigert werden.

Für die Verwaltung:
Kö d i c h.

Sparcassen-Expeditionstage in Lichtenstein:
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Geschäftstage der Sparkasse zu Gallberg:
Montag, Donnerstag und Sonnabend.

Totenfest.

Heute mahnen uns die ersten Totenfestglöden zum Gedächtnis an unsere entschlafenen Lieben. Und da lassen wir wohl heute das Leben unserer teuren Toten noch einmal vor unserer Seele vorüberziehen. Wir vergegenwärtigen uns, was sie uns gewesen sind. Sie waren vielleicht unsere Freunde und Stolz, unser Stütz und Stütze, unser Rat und Hilfe.

Wir denken weiter heute auch zurück an ihr Sterben. Der Eine unserer Lieben starb in den besten Jahren ganz allmählich dahin, bis ihn von seinen langen, schweren Schmerzen der Tod erlöste. Der Andere wurde mitten in seiner Arbeit und Beruf, in der Fülle seiner Kraft, durch einen tödlichen Unfall, durch einen Schlag, durch ein Fieber plötzlich und unerwartet von unserer Seite gerissen. Ein Dritter litt an Altersschwäche, die Stille, das Augenlicht und das Gehör wurden immer schwächer, der Verstand nahm immer mehr ab, er wurde immer kindischer und so ist er schließlich eingeschlafen. So ist der Tod an unsere Lieben in gar verschiedenen Gestalten herangetreten. Und da steigt wohl am Totenfest in uns die Frage auf, was für ein Tod uns einmal beschieden sein wird, soll er langsamer oder soll er ein plötzlicher, oder soll er ein jämmerlicher Tod. Nun, wir können den Schicksal, der über unserm Ende liegt, nicht lästern. Aber das ist doch unsere Pflicht, daß wir uns bei Zeiten auf den Tod rüsten, mag er nun so oder so einmal an uns heran kommen.

Wir Menschen sind ja in jeder anderen Beziehung so überaus vorsichtig. Wir verschließen unser Haus und unsere Habe gegen Feuer und unsere Felder und Gärten gegen Diebstahl. Wir verschließen unser Geld fest vor dem Dieb. Wir stellen uns sicher für die Fälle der Krankheit, des Unfalls und der Invalidität. Wir thun dies alles, obwohl wir nicht bestimmt wissen, ob Feuer, Hagel, Diebe, Krankheiten und Unfälle uns je treffen werden. Dagegen das wissen wir doch bestimmt, daß der Tod uns alle einmal treffen wird und daß dann Gott über unsere Seelen eine ewig gültige Entscheidung fällen wird. Muß uns aber diese Gewißheit nicht dazu treiben, uns auf diese unentrinnbare Stunde des Todes und des Gerichts vorzubereiten in der rechten Vorsicht? Aber doch, wie sind oft gerade die, die in irdischen Dingen die Vorsichtigen, Klügsten und Weisesten sind, in diesem Punkte so besonders unvorsichtig, thöricht und kurzichtig! Und in jener Gerichtsstunde wird es ihnen zu ihrem Schrecken klar werden, daß sie bei all' ihrem Dichten, Trachten und Spekulieren doch an das allgerühmte Ereignis ihres Lebens, an ihren Tod, nicht in der rechten Weise gedacht haben.

Darum wollen wir in heiliger Vorsicht heute am Totenfest und jeden kommenden Tag wieder in rechter Demut und Buße uns betend in die Arme unseres Heilandes Jesu Christi werfen, der dem Tode die Macht genommen hat. In diesem Glauben, und nur in diesem Glauben an ihn, der die Auferstehung und das Leben ist, werden wir heute, ja jeden Tag bereit sein, während uns dieser Welt zu scheiden und vor Gottes Richterstuhl mit Freunden zu treten. Wir wollen weiter in heiliger Vorsicht die Stärkung dieses unsrer Glaubens immer wieder aus Gottes Wort und aus dem heiligen Worte schöpfen. Dann werden wir in langem Gedult und Trost und Frieden in unserm Herzen reichlich haben, bis Gott uns heimholt zum ewigen Frieden, wo er abwischen wird alle Tränen, wo der Tod und Leid und Schmerz und Schmerzen nicht mehr sein werden. Und wir wollen weiter in heiliger Vorsicht die Unrigen auferziehen in Gottesfurcht und Gottseligkeit, wollen Hausprediger und Hauspredikerinnen sein. Dann in unserer letzten Not, wenn mein Herz und Gedanken vergehen als wie ein Licht, das hin und her thut wanken, wenn ihm das Öl gebricht, werden unsere Lieben unsern schwachen Geist und unsere milden Seelen aufrichten und erquiden mit irdischen Worten, Nüchtern und Sprüchen des Trostes. Die Unrigen werden dann mit ihren dringlichen Gebeten unserer Seele helfen aus den Banden des eienigen, gebrechlichen Leibes zur ewigen, seligen Freiheit. So lohnt sich solche heilige Vorsicht in jedem Fall, mag uns nun nach Gottes Willen einst beschieden sein ein plötzlicher oder ein langsamer, oder ein jämmerlicher Tod. Darum, wenn wir uns heute mahnen lassen zu solcher heiligen Vorsicht, dann feiern wir ein geeignetes Totenfest.

Tagegeschichte.

— Lichtenstein, 21. Nov. Vorigen Donnerstag wurde Herr Baitin, seither Lehrer in St. Egidien, durch Herrn Schuldirektor Boenide als 14. ständiger Lehrer hier selbst in sein Amt eingewiesen.

— Der Schluß des Kirchenjahres ist da, sein letzter Sonntag bringt für die evangelische Kirche

den ersten Erinnerungstag zum Gedächtnis der Toten. Der Winter hat in diesem Jahre seine gebietende Hand schon zeitig über Fluß und Feld ausgestreckt, überall Oede und Leere, auch auf dem Gottesacker, unter dessen Hügeln unsere Lieben, aller Tod und aller Sorge entrückt, den letzten Schlummer schlafen. Die Winterzeit lähmt und tötet alles Leben, nur nicht die lebendige Liebe, die heiß glüht wie das ewige Sonnenlicht in der Menschenbrust, die nichts zu überwinden vermag, weil sie allgewaltig ist, wenn nicht heftige Leidenschaften sie zerstören. Wo es nur möglich ist, legt eine liebende Hand in einem Kränzelein ein neues Liebeszeichen auf die Grabhügel, und an ihnen wird manche Stunde weicherer Erinnerung feierlich begangen. Unter den Erinnerungsgedanken, unter mancher stillen Bähre sprechen grün auf im Menschenherzen manche gute Vorsätze, manche herzliche Versprechen, manche Gelübde, und mit einem Abschiedsblick trennen wir uns von der Stätte der Beise. Eine stille Feier am Totenfest wirkt ihren Schimmer auch noch hinüber mit in das bald wieder beginnende Arbeitsleben, und in die Thätigkeit der fleißigen Hände mischen sich die letzten ersten Gedanken. So viele von denen, die wir betauern, die für immer uns entziffen sind, waren treue Leiter und Mahner, ernste Vorbilder in der Arbeit, in der rechtthätigen, emsigen Thätigkeit, die allein ein Leben wirklich ausfüllen und zu beglücken vermag. Ein stilles Gelübde am Totenfest sollte darum vor allem sein, unseren Täufern nachzueifern in der Arbeit, die Segen schafft, die Zufriedenheit bringt, die erhöht.

— Zeugengebühren. Die Ansicht vieler als Zeugen vor Gericht geladener Personen scheint dahin zu gehen, daß man die durch die Vorladung bedingte Versäumnis nicht hoch genug ansetzen sollte. So verlangte im Schöffengericht zu Gera ein Schneidermeister aus Debschütz für eine versäumte Stunde 1 Mk. 80 Pfg., was bei 10stündiger Arbeitszeit einen Tagesverdienst von 18 Mk. ergäbe. Er erhielt allerdings nur 75 Pfg. Wir möchten darauf hinweisen, schreibt die „Ger. Rtg.“, daß in solchen Angelegenheiten einfach der Steuerzettel als maßgebend angesehen wird, und daß solche Angaben unbedingt eine Beurteilung nach sich ziehen würden. Obgleich man die Wahrnehmung, daß öfter ein guter „Freund“ sich als Zeuge anbietet, schließlich nicht Belangreiches auszusagen kann und nur dem „Freund“ eine Menge Unkosten verursacht, an denen Rancker zeitweilig zu würgen hat.

— Von dem Chemnitzer Schöffengericht wurde ein Arbeiter zu sechs Wochen Gefängnis und Bezahlung der Kosten wegen gröblicher Verleumdung eines Lehrers verurteilt. Er hatte den Lehrer öffentlich in Gegenwart der Schüler in gemeiner Weise beschimpft, weil sein Sohn hatte nachhaken müssen und früher eine sehr mäßige körperliche Züchtigung erhalten hatte.

— Crimmitschau, 19. Nov. Der „Crimm. Anz.“ schreibt: Bekanntlich fiel der dritte Hauptgewinn von 200 000 Mk. in die Kollektion des Hrn. Woldegar Kästel hier. Fortuna hat dabei insbesondere einer hiesigen Arbeiterfamilie so freundlich gelächelt, daß in diese ein heller Sonnenstrahl Glück und Freude brachte. An einem Zehntel dieser Gewinnsumme partizipieren nämlich 8 Familienglieder, die zu jeder Klasse je 55 Pfg. einzahlten, wofür ihnen nun der schöne Gewinn von je 2112 Mk. 50 Pfg. zukommt. Ferner ist an demselben Gewinne die Familie eines unserer langjährigen Blatt-Relporteurs

beteiligt. Die Eltern und zwei ihrer Kinder spielten gemeinsam ein Zehntel des genannten Loses. Dieselben erhalten nun insgesamt die schöne Summe von 16 900 Mk. ausgezahlt. — Der große Gewinn wird selbstverständlich bei allen Beteiligten Freude hervorgerufen haben, aber für die genannten glücklichen Arbeiterfamilien ist dieser seltene Glücksfall doch eine Fügung, die gewiß mancher Sorge ein Ende bereitet hat.

— Glauchau, 20. Nov. Western nachmittag von 3 Uhr ab wurde im Direktorialzimmer der Rgl. Amtshauptmannschaft Glauchau die 7. diesjährige Sitzung des Bezirksausschusses abgehalten. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen fanden beziehentlich bedingungsweise Genehmigung: Die Schank-erlaubnisgesuche Franke's in Altstadt-Waldenburg, Lämmel's in Langenschorsdorf und Schellberg's in Alt-Waldenburg, ferner das Gesuch der verwitweten Oberländer in Geroborf um Konzession zum Beherbergen etc., der I. Nachtrag zum Ortsstatut für St. Egidien, das Anlagen-Regulativ für Altstadt-Waldenburg, das Ortsstatut für Wickersdorf und das neu aufgestellte Tarzregulativ für den Bezirk der Rgl. Amtshauptmannschaft Glauchau. Ebenso wurde zu den Dispositionen Reinhold's in Jerisau, Kunz' in Zwidau — für Hohndorf — und Uhlig's in Reichenbach bedingungsweise Dispensation erteilt, weiter der Anlagen-Refus der verwitweten Ebert in Zwidau — für Ernstthal — für begründet erachtet und beschlossen, das Biersteuer-Regulativ für Gallberg der Rgl. Amtshauptmannschaft zu Zwidau bedingungsweise befürwortend vorzuliegen. Dagegen wurde das Schank-erlaubnisgesuch Untenschütz's in Hohndorf abgewiesen, auch die Bewährung einer Beihilfe aus Bezirksmitteln zur Herstellung eines Weges von Reudersfel nach der Dichtenstein-Wöhntzer Straße abgelehnt. Endlich sprach sich der Bezirksausschuß über die Wirkungen der Verordnung über den Betrieb von Bäckereien und Konditoreien im hiesigen Bezirke aus. Die noch vorliegenden Beratungsgegenstände wurden der vorgerückten Zeit halber von der Tagesordnung abgesetzt.

— Nochmals vom großen Los. Fremde Stimmung herrschte unter mehreren Arbeitern des Eisenwerks in Gröbzig bei Großenhain, da auch sie mit ihren Anteilen von dem großen Lose beglückt wurden. Der Hauptspieler ist der Eisenwerkzimmermann und Wirtschaftsbefizler Riedel in Stofzenhain, welcher ein Zehntel von dem Lose 32,534 spielte. Er selbst hat von diesem Bruchteile zwei Anteile, während an sechs anderen Eisenwerks-Arbeiter aus Frauenhain, Reppitz, Brösen und zwei aus Saathain partizipieren. Die Glücklichen lehrten nach gethaner Arbeit ein und trotz ihres schönen Gewinnes verzehrten dieselben in sorgfamer Weise Jeder ein Glas Einfach, ein Schnäpschen und kauften sich Jeder eine Cigarre. Am Tische äußerten dieselben ihre große Freude, indem sie sich nun ein eigenes Haus kaufen könnten und auch ihren alten Vater, der bislang zur Miete gewohnt habe, in dasselbe unentgeltlich aufnehmen könnten. Gewiß ein Zeichen kindlicher Liebe und Dankbarkeit!

— Ein blinder Briefbote, wie ein solcher in Reichenhain bei Eiterwerda vorhanden ist, dürfte wohl vereinzelt dastehen. Der Briefträger dieses Orts ist vollständig erblindet, waltet seines Amtes dabei aber mit großer Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue. Nachdem ihm die Namen der Briefempfänger genannt sind, schreibt er sicher, ohne jegliche Führung, den betreffenden Häusern zu, um seine Bestellungen auszuführen.

Lichtenstein.
und noch der
ung.
gen ist das Er-
lehr erwünscht.
Vorstand.

Ross.
und Klöse.
isch, Marienau.
e. e.
C. Teumer.

Lichten
ch, Gallberg.

ienkarpfen,
nkarpfen
aus Biele.

ten
Berrücken
ung empfiehlt
s Hoyer.

Weihnachtsfeste
Kunstwahl in
schmuck

g, Hohndorf.
el-Mus
um Genus),
Pfg.,
is Küchler.

Wolfsespig
in aufgelassen
ann, Bernsdorf.

lgergesellen
bei
Otto Göge.

n Spuler
Bleichgasse 77H.
r kann sofort
is
a in der Exped.

ung!
ich an
atismus,
ig wurde, daß ich
te.

Dank dem Herrn
n, prakt. und
München, Ba-
sich in der Zeit
eine

usmittel
ich meinen Dienst
ehen kann.
8. Oktober 1896.
ead Auer,
Büreauobener.

tz (W o d e s'
Gasthof).
21. Nov. a. c.
e Hiesel
m Schwarzerich.
hspiel.
bittet
Kuerwald.

SLUB
Wir führen Wissen.